

Aus Ruinen entsteht in Gastein das alte Zentrum neu

Der alte Weltkurort freut sich auf die Belegung in seinem historischen Kern. In gut einem Jahr sollen zwei Hotels in neuem Glanz erstrahlen.

Projekt am Straubingerplatz

Baubeginn am Straubingerplatz war am 18. Jänner 2021 – 17 Monate nach der Präsentation des Projekts. Die Genehmigungen lagen vor Weihnachten 2020 vor. Es gab laut dem Bauherrn keine Einwände von Nachbarn. Generalplaner ist das Architekturbüro **BWM** aus Wien. Ein 14-geschoßiger Hotelurm, von dem neun Stockwerke bereits stehen, Pools und Aussichtsbadewannen gelten als einige der Highlights.

Mit zirka 13.000 Quadratmetern wird die gesamte Bruttogeschosßfläche angegeben. Aus dem historischen Bestand wollen die Hotelbetreiber einen Teil des Mobiliars wiederverwenden. Der Platz soll mit Bars und Restaurants auch für Einheimische wieder attraktiv werden.

THOMAS AUINGER

BAD GASTEIN. Die Großbaustelle am Straubingerplatz beim weltberühmten Wasserfall in Bad Gastein ist eine große Herausforderung – für den Bauherrn und die Arbeiter ebenso wie für betroffene Einheimische und Gäste. Aber ein glückliches Ende rückt näher. Im Durchschnitt 100 Arbeitskräfte seien derzeit im Einsatz und es würden noch mehr, sagt Andreas Striegel von den Hirmer Immobilien aus München.

Hirmer will die historischen Hotels, erweitert um einen modernen Hotelurm, im Hochsommer 2023 eröffnen und von seiner Hotelkette Travel Charme betreiben lassen. „Wir sind im Zeitplan“, betonen die Manager des Münchner Unternehmens. Trotz der schwierigen allgemeinen wirtschaftlichen Situation in Covid- und Kriegszeiten. Über die aktuellen Kosten, die ursprünglich mit 50 bis 60 Millionen Euro kolportiert wurden, breiten sie den Mantel des Schweigens.

Schon weit fortgeschritten sind die Bauarbeiten im denkmalgeschützten Hotel Straubinger und in dessen neuem Anbau, in dem der Spa-Bereich enthalten sein wird. Abgesehen von kleineren Verletzungen lief bisher alles unfallfrei ab, ist Polier Manfred Hirscher (Fa. RHZ) froh. Travel Charme-Manager Dietmar Wernitznig zeigt den Platz für den scheinbar kantenlosen Swimmingpool, in dem die Gäste mit wunderbarer Aussicht in das

Gasteinertal quasi hinausschwimmen werden können. 152 Zimmer sind insgesamt geplant: 47 im Straubinger, 20 im Badeschloss und 85 in dessen Neubauturm. Im (kleineren) alten Postgebäude werden nur Nebenräume untergebracht.

Das Land Salzburg hatte die drei Häuser über eine Tochtergesellschaft im November 2017 von den damaligen Eigentümern aus Wien um sechs Millionen Euro erworben und dieses Ensemble ein Jahr später um 7,5 Millionen an die Hirmer-Gruppe verkauft beziehungsweise weitergegeben. Denn es war aufgrund einiger notwendiger Investitionen prak-



BILD: SWANZ/MITTER

„Das Parkhaus war der erste Schritt im Verkehrskonzept.“

Gerhard Steinbauer, Bürgermeister

tisch ein Nullsummenspiel. Das in neuer Zeit seit mehr als zwei Jahrzehnten leer stehende Ensemble war zwischen 1791 und 1888 erbaut worden. „Es war vor knapp fünf Jahren eine Minute vor zwölf“, sagt Landeshauptmann Wilfried Haslauer (ÖVP). „Wenn wir das nicht gekauft und 1,5 Mill. Euro investiert hätten, wäre es nicht mehr zu retten gewesen.“ Zumal dem Kauf ein strenger Winter gefolgt sei. „Wir mussten aus der Starre heraus. Es ist damit eine Initialzündung für einen Aufschwung im Bad Gastei-



Am Altbau des Badeschlusses sind noch die Spuren des Brands von 2013 zu sehen (oben links). Hinter dem historischen Gebäude entsteht der neue Hotel-turm (l.). Oben: LH Wilfried Haslauer und Andreas Striegel (Hirmer Immobilien) im Straubinger.

BILDER: SN/T. AUINGER (2), LMZ/M. HUTTER (1)

ner Zentrum gelungen.“ Auch für Bgm. Gerhard Steinbauer (ÖVP) zeichnen sich im Sog des Hirmer-Projekts weitere Revitalisierungen ab. Und auch Bad Gastein selbst, in Form einer Errichtungs- und Betriebs GmbH aus Gemeinde, Bergbahnen sowie Kur- und Tourismusverband, investiert kräftig in Verkehrsprojekte.

Im ersten Schritt wurde das Parkhaus am Wasserfall um 3,2 Millionen Euro erworben, mit Anfang 2021 übernommen und mit neuen, attraktiveren Tarifen versehen. Als zweiter Schritt soll das Großvorhaben Parkdeck bei der Stubnerkogelbahn folgen, als dritter die bereits bewilligte unterirdische Verbindung (Vertical Link) zwischen dem alten und dem neuen Zentrum oben beim Bahnhof.

Gastein braucht noch ein zweites Wunder

Wenn der erste Teil fertig ist, kommt vielleicht Bewegung in andere Ruinen.

STANDPUNKT
 Thomas Auinger



Viele haben nicht mehr daran geglaubt, dass die Ruinen in der Bad Gasteiner Ortsmitte jemals wieder belebt werden. Doch jetzt nimmt das zugleich alte und neue Hotelensemble nach raschen Behördenverfahren und ebenso zügigen Bauarbeiten schon Formen an.

Das jahrelange, verständliche Gejammer über das verfallende Zentrum hat die touristische Erfolgsgeschichte des Orts und des gesamten Gasteinertals ziemlich verdeckt. Der Gasteiner Tourismus lieferte vor der Coronapandemie eine sehr gute Saison nach der anderen ab und ist auch jetzt gut unterwegs. Nun wird auch dieser Schand-

fleck am Straubingerplatz getilgt. Doch der große Fortschritt darf über eines nicht hinwegtäuschen: Der zweite Teil der Ruinenstadt mit dem Kongresszentrum und dem Haus Austria dümmert weiter vor sich hin. Eine Revitalisierung dieses Bereichs auf der anderen Seite des Wasserfalls ist nicht im Entferntesten in Sicht. Was die früher so überaus ankündigungsfreudige Eigentümerfamilie Duval betrifft, herrscht seit Längerem Funkstille.

Doch wenn der erste Teil einmal fertig ist, neue Gäste anzieht und die örtlichen Akteure weiter in die Infrastruktur, vor allem in Verkehrslösungen, investieren, besteht Hoffnung auf eine Wiederholung des Wunders von Gastein.

THOMAS.AUINGER@SN.AT